

II.

 Werth häußlicher Glückseligkeit.

O selig, wenn die Herzen,
 Gefaßt auf Freud' und Schmerzen,
 Vereint durch einen Sinn,
 Sich liebend hier verbinden,
 Um Häußlichkeit zu finden,
 Den allerköstlichsten Gewinn!

Das Verlangen nach häußlicher Glückseligkeit ist wohl sehr natürlich bey dem, der ihre Beschaffenheit kennt und ihren Werth richtig zu schätzen weiß. Ihre Vorzüge vor dem allen, worauf sonst das Tichten und Trachten der Menschen gerichtet ist, fallen auch viel zu sehr ins Auge, als daß sie nicht jedes unbefangene Herz einnehmen und rühren sollten, und es ist wahrlich eben darum kein Preis zu hoch, um welchen man sie nicht zu erlangen suchen sollte. Ihr Werth gründet sich vornehmlich darauf: daß jede Familie dazu gelangen kann; daß sie nicht ausser uns, sondern in uns ihren Sitz hat; daß sie erst alle übrige Güter schmackhaft macht und schadlos hält für alles, was man dabey etwas ents behren muß.

Jede Familie kann dazu gelangen. Es giebt so manche Vortheile und Freuden in der Welt, die aber schlechterdings nicht für alle sind, und an welchen nur ein kleiner Theil vorzüglich begünstigter Sterblichen Antheil nehmen kann. So ist die Zahl derer, die zu Herrschern ihrer Brüder bestimmt sind, verhältnismässig nur gering. — Nicht alle stehen auf einer hohen Stufe des Ansehens und der Ehre; nur wenigen von vielen ist das Loos gefallen, ohne Sorgen der Nahrung in Reichthum und Ueberfluß zu leben, und von — Tausenden, die es wünschen, gelingt es kaum einem, durch außerordentliche Thaten und große Verdienste, die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen zu fesseln, und in ihrem Beyfalle und in ihrer Bewunderung Befriedigung seiner Ruhmbegierde zu finden. — Nicht so verhält es sich mit dem Genuße häußlicher Glückseligkeit. Der Weg dazu steht jedem offen — jedem, der Sinn und Gefühl dafür hat, und der den Seinigen ganz das ist, und dem diese wiederum sind, was er ihnen und sie ihm seyn sollen. Es ist also auch nicht an Stand und Geburt, an Reichthum und Ueberfluß, an Hoheit und Macht gebunden. Es kann in Pallästen sowohl, als in Hütten, einheimisch werden; Fürsten sowohl, wie die geringsten ihrer Unterthanen, können dazu gelangen und nichts und niemand, als wir selbst und unser Verhalten, kann uns dazu untüchtig machen und davon ausschließen.

Wie wahr das sey, muß einem jeden einleuchten, der den Quellen des häußlichen Glücks sorgfältig nachspürt. Sie liegen ja nicht im Reichthume und Ueberflusse, nicht im Gefühle der Macht und Hoheit —
mit

mit einem Worte, sie sind nicht auffer uns, sondern nur in uns anzutreffen. — Das Herz der Menschen, die Güte ihres Charakters, ihr ruhiges Bewußtseyn, das Uebereinstimmende ihrer Gesinnungen und die gegenseitige Theilnahme — das, das sind die Stützen, auf welchen das Gebäude häußlicher Glückseligkeit am sichersten ruht. Alles dieses aber, von wem hängt es ab, als von uns selbst? Wo, auffer uns, sollen wir's suchen, wenn wir es nicht haben? und welche andere Güter könnten es ersetzen, wenn es in einer Familie daran mangelte? — Grade darin liegt nun aber ein großer unschätzbare Vorzug der häußlichen vor einer jeden andern Art von Glückseligkeit! Was sonst so oft von vielen Menschen, so wie von Zeit und Umständen abhängt, das hängt hier einzig und allein von uns und den Unstrigen ab! Was man sonst so oft nur dem Zufalle und blinden Ohngefahre verdankt — das verdanken wir hier nur allein uns selbst! Und was man sonst oft nur durch tausend Umwege und durch die mühsamsten Anstrengungen erwirbt; was man sonst nur ertrosen oder erbitten kann — das ist hier ganz allein unser Werk! Die Glieder einer Familie sind sich also selbst Quelle des häußlichen Glücks oder Unglücks. Es kommt auf sie allein an, ob sie sich ihr Leben angenehm machen, oder ob sie es sich grausam verbittern wollen, und wenn der köstliche Friede aus ihrer Mitte weicht, so fällt die Schuld davon fast immer auf den einen oder den andern verdienter Weise zurück.

Häußliche Glückseligkeit ist es dann aber auch, die uns erst alles übrige, was wir haben, schätzbar und schmackhaft macht. — Ist aus einer

Familie beglückende Eintracht, wechselseitige Zufriedenheit und Theilnahme geschwunden; hat sich dagegen Widerwille, Unmuth und Gleichgültigkeit darin eingeschlichen, und sind Vattern und Geschwister, Aeltern und Kinder, Freunde und Verwandte, kalt, lieblos und erbittert gegen einander — o so verliert auch alles, was ihnen übrig blieb, von seinem Werthe und von seiner Schäßbarkeit. Möge denn auch das Schicksal sie noch so günstig behandelt haben; möge dann immerhin Reichthum, Ehre und Ueberfluß ihnen zur Seite und überhaupt alles ihnen zu Gebote stehen, was erforderlich ist, um jeden lähnen Wunsch der Sinnlichkeit zu befriedigen — so wird doch das alles wenigen Eindruck auf ihr Herz machen! Es sind köstliche Speisen, die einem tödlich Kranken vorgehalten werden; Speisen, deren Unnehmlichkeit er wohl zu schätzen weiß, die aber doch auf ihn die Wirkung nicht thun, die sie bey einem Gesunden hervorzubringen vermögen. — — Aber nun denke man sich hinwiederum eine Familie, die durch die festesten Bande der Freundschaft und Liebe aufs engste mit einander verbunden ist; eine Familie, die ein Geist belebt, ein Sinn beherrscht, und wo jedes Glied derselben wirklich zum Ganzen gehört! Wie wird doch da jedes Gute und jede Freude durch den gemeinschaftlichen Genuß so sehr erhöht und verschönert, und wie schaft doch da die ungeheuchelte Theilnahme aller an einem, diesem und ihnen so manche neue Wonne und Glückseligkeit! — Nichts, sey es übrigens auch noch so klein und unbedeutend, bleibt unbemerkt. Hat es nur den geringsten Einfluß auf die Zufriedenheit des einen unter ihnen, so wird es fogleich auch allen wichtig. Die frohe Miene des einen

erheis

erheitert das Antlitz aller, und das Gute, was einer gethan und genossen hat, geht augenblicklich auf alle über. — — Wie schätzbar und wichtig muß also der Besiß häußlicher Glückseligkeit für mich seyn! Sie wärzt alle meine Freuden durch Theilnahme und Mitgenuß! Sie stärkt meine Gefühle und veredelt meine Empfindungen! Sie macht das Kleine groß und schafft das Wenige zu Vielem um! Sie kann alles entbehren lehren, und wird selbst Ersatz für alles! —

Ja wohl wird sie Ersatz für alles; denn sie hält uns auch schadlos für so vieles, was uns vielleicht sonst abgehen mag. — Armuth und Dürftigkeit drückt dich vielleicht nieder und bereitet dir manche Sorge und manchen Kummer; aber in der Mitte der Deinigen bist du nicht arm und nicht dürftig. Da macht dich die liebe deines Gatten, deiner Kinder und deines Freundes reich — reicher, als mancher Begüterte nicht ist! Ihre treue Anhänglichkeit und sorgsame Pflege geben dir alles, was die Welt dir versagte, und ihre unschuldige und gutgemeinte Liebkosungen sind eine stärkendere Nahrung für dein Herz, als alle noch so köstlichen Gerichte! — Arbeit und Anstrengung ermattet dich vielleicht oft, und du mußt dein kümmerliches Brod essen im Schweiß deines Angesichts — aber wenn es dir am schwersten geworden ist, deinen Beruf zu erfüllen, und du triffst nun in den traulichen Zirkel der Deinigen, siehst die zärtliche Gattin und die geliebten Kinder, die dich als ihren Versorger und Vater dankbarlich ehren; o welcher Lohn kann süßer, welche Erholung stärkender seyn? In ihrer Mitte findest du Ruhe und Abspannung von des

Da:

Tages drückenden Geschäften; in ihrer Mitte entfernst du jeden Gedanken an die wichtige oder unwichtige Rolle, die du sonst in der bürgerlichen Gesellschaft spielst; in ihrer Mitte hörst du auf, Obrigkeit oder Unterthan, Richter oder Lehrer, Kaufmann oder Handwerker zu seyn — da bist du nichts anders, als Vatte und Vater, Bruder und Freund! Da hast du nichts zu thun, als dein Herz ihrem Herzen zu öffnen, dich mitzutheilen und des Glücks froh zu werden, als empfindender Mensch unter empfindenden Menschen zu leben. — Du kannst in deinen übrigen Verhältnissen von harten und unbilligen Leuten gekränkt und beleidigt werden — aber hier, wo lauter gute Seelen mit dir fühlen, und wo gewiß jeder es ehrlich mit dir meint, da findest du erwünschte Erleichterung deines Kummers; da vergißt du den Kalksinn und Undank, womit dir andere, denen du wohlwolltest, unverdienter Weise lohnten; die Achtung der Deinigen ersetzt dir doppelt, was die Welt dir versagte, und wieder ausgesöhnt mit ihr, kehrest du in die Gesellschaft der Menschen zurück. — Dem kann aber auch nicht anders seyn, denn eine Last wird leichter, wenn mehrere sie tragen helfen; die Theilnahme aller versüßt die Bitterkeit des Kelches, der dem einem dargeboten wird. Wenn daher das gepresste, mit Kummer beladene Herz, in den Gefährten des Lebens eben so viele theilnehmende Seelen findet, vor denen es seine Sorgen und Bedenlichkeiten laut werden lassen kann, wie wohl und leicht muß ihm da in ihrer Mitte seyn! Das, was ihn sonst allein gebeugt oder beunruhigt hätte, wird jetzt zu einer gemeinschaftlichen Angelegenheit aller. Kein Gram, kein Schmerz und kein Leiden bleibt hier im Innersten des Herzens

zens verschlossen — frey und unverhohlen geht es auf alle über und jeder beeifert sich durch Mitgefühl und Mitleid, durch guten Rath und gute Wünsche, durch Zuspruch und Trost, zur Stärkung, zur Zufriedenheit und Hoffnung des andern etwas beizutragen.

Fürchte jedoch nicht, daß der täglich wiederholte Genuß häuslicher Freuden, dich zuletzt gleichgültig dagegen machen, oder ihren Werth in deinen Augen verringern möchte! Je mehr du dich daran gewöhnst und je eifriger du darnach strebst — je mehr Neuheit und Reiz werden sie in deinen Augen erhalten, und du wirst es aus deiner eigenen Erfahrung lernen, daß dabey weder an Mangel noch an Ueberdruß zu denken ist. Eben darum sind uns auch, allein bei ihrem Genuß, keine Schranken gesetzt, innerhalb welchen wir uns zu halten haben, und es ist unbestimmt, wie, oder wie oft und wie lange sich jemand unter den Seinigen freuen soll. — So mannigfaltig nämlich die Verhältnisse sind, in welchen die Glieder einer Familie gegen einander stehen, und so viele verschiedene Angelegenheiten und Zufälle es im häuslichen Leben giebt, so mannigfaltig und verschieden sind auch die Quellen der Unterhaltung, der Theilnahme und der Freude in demselben. Da geht kein Gedanke verlohren, kein Beweis von Liebe und Achtung bleibt unerwiedert und keine Empfindung kehrt kalt zum Herzen zurück, aus welchem sie gekommen ist; da trennt kein zwiefaches, besonderes Interesse den einen vom andern; da tödtet kein Neid, keine Mißgunst und keine Habsucht jedwedes edlere Gefühl; alle nehmen an allem Antheil, und geben so ihrem wechselseitigen Glück täglich neue Nahrung. —

Sprich

Sprich nun aber selbst, wo findest du das alles in andern Verhältnissen des Lebens wiederum so beyammen als hier? Wo kannst du also auch mit mehrerem Rechte Glückseligkeit suchen, als eben in dem engeren Zirkel, den Natur, Liebe und Freundschaft um dich her gezogen haben? — Folge daher ihrer Einladung und höre auf ihren sanften Ruf! Sie versprechen dir ein Glück, das erreichbar für dich ist; ein Glück, dessen Genuß ganz von dir selber abhängt, das dir alles, was du hast, schätzbar, und alles, was du nicht hast, entbehrlich macht. Noch wurde keiner, der es suchte, getäuscht, und auch du wirst finden, wonach deinem Herzen verlangt. Freuden in Menge werden dir zur Seite gehen, und auch wenn Trübsal kommt, wird es dir nie an Beruhigung und Trost fehlen. Mit zufriedener Seele wirst du dann deinen Weg durchs Leben vollenden, und einst am Ziele noch, in den Armen der Freundschaft und Liebe, Stärkung finden, die Schrecknisse des Todes zu besiegen; denn

Liebe thauet auf des Lebens Wegen
 Nie versiegenden Genuß und milden Segen;
 Lächelt sanft mit Paradieses Blick;
 Bindet Rosen zwischen Dornenkronen,
 Zaubert Bettler über Fürsten-Thronen —
 Groß und mächtig ist der Liebe Glück!